Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 30 (1932)

Heft: 1

Artikel: Die Befruchtung beim Menschen

Autor: Baumberger, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnementes und Infertione-Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synäkologie.
Spitalacerfiraße Nr. 52, Bern.

Filr den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorrainestr. 16, Bern

Abonnemente :

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Wf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Ct3. pro 1-ip. Betitzeile. Größere Auftrage entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Jur gest. Notiz. — Die Befruchtung beim Menschen. — Büchertisch. — Schweiz. Sebammenverein: Krankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Krankenkassenotiz. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargan, Baselland, Baselstad, Bern, Biel, Luzern, Aheintal, Solothurn, St. Gallen, Winterthur. — Wie eine Hebammenausrüstung in Naritäten umgewandelt wurde. — Bermisches. — Büchertisch. — Anzeigen.

Redaktion und Verlag der "Schweizer Hebamme"

beehren sich, allen ihren geehrten Leserinnen ein recht gutes Neues Jahr zu wünschen.

Bur gefl. Motiz!

ăaaaaaaaaaaaaaaaa

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchdruckerei Bühler & Werder die Aagnahmen für die "Schweizer Hebamme" pro 1932 mit Fr. 3.20 versenden. Es wird darauf aufmerkstung gemacht, daß laut. § 40 der Statuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweiz. Hedammenvereins obligatorisch ist die werden deshalb ersucht, die Aagnahme nicht zurückzusenheit die Angehörigen sie einlösen, wenn der Vostbote kommt. Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweiz. Hedammenvereins ind und die Zettung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich dis längstens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruckerei Buhler & Werder, Bern.

Die Befruchtung beim Menschen.

Aus einem Vortrag am Bernischen Hebammentag in der Frauentlinit Bern, 6. August 1931, von Dr. med. Max Baumberger, Frauenarzt in Bern.

Cehr geehrte Bebammen!

Geftatten Sie mir, daß ich Ihnen heute über einige Details der menschlichen Bestruchtung reseriere, die von praktischer Bedeutung sind.

Bie Sie missen, reist normalerweise bei der geschlechtsreisen Frau jeden Monat in einem der beiden Cierstöcke (meist abwechslungsweise) ein einziges Ei. Eine einzige der Eianlagen in einem Cierstock entwickelt sich besonders start und wird zu einem sogenannten Grafschen Follikel. Dies ist ein etwa erbsengroßes, klare Flüssigkeit enthaltendes Bläschen in der Obersläche des zirka kastaniengroßen Eierstocks, das man z. B bei Operationen von bloßem Auge gut sieht wie eine herausguckende, das etwa ausslieht wie eine herausguckende Traubenderer in einem Pudding, am Nande auf einem kleinen Hügelchen aussignen, besindet sich das menschliche Ei. Es ist etwa so groß — oder so dinnt, wenn Sie wollen, wie eine dünne Stecknadel im Duerschmitt. Ungefähr in der Witte zwischen dwei Perioden wird ein Ei reif. Also nicht zur

Zeit der Periode — wie man früher annahm. Bei dieser Reisung des Cies jüllt sich das traubenbeerengroße Bläschen (der Graf'sche Follikel) immer praller und praller, bis es dort, wo es am schwächsten ist — nämlich an der Stelle, wo es aus ber Gierftochoberfläche herausragt - platt. Die Fluffigfeit im Blaschen ausragt — plagt. Die Flussiefeit im Bläschen und mit ihr das winzige Eischwennnen aus dem Eierstock heraus. Es ist dies sogar ein Heraussprizen; dadurch wird das steine Eisehr sinnreich dem Eileiter entgegengesprizt. Dieses Plagen des Grafschen Follitels sühlen die Franzenische katten ist neite Antiese die Frauen nicht felten als mäßigen Schmerz, ben sogenannten "Mittelschmerz", in der Mitte zwischen zwei Perioden. — Go befindet sich zwischen zwei Berioden. — So befindet sich seht das winzige Ei frei in der Bauchhöhle, entweder außen auf dem Gierstock oder bereits in die Rahe der Deffnung des Gileiters hingespritt, wie ein gang fleines Schleimflumpchen ohne eigene Bewegung. Es kann nun, abnlich einer winzigen Billardfugel, eigentlich hinrollen wo es will in dieser großen Bauchhöhle. Durch chemotattische Ginfluffe, Ginfluffe der in der Nähe befindlichen Feuchtigteit vom Eileitermund her, wird aber der Weg, den das kleine Ei nehmen soll, beeinflußt. Das Si wird ange-zogen. Sein normaler Weg geht in den Eileiter und durch denselben in die Gebärmutter.

Die beiden Gileiter, von der Dicke einer Boll= stricknadel, gehen beidseitig von der oberen, äußeren Ece der Gebärmutter direkt feitlich ab, find meist leicht geschlängelt und endigen mit einer freien, facherförmigen Deffnung in ber Nähe des Gierstockes (je nach der Lage 0 – 3 cm vom Cierstock entfernt). Das abdominale Ende des Eileiters spaltet sich dort in einen kleinen, fächerförmigen Trichter von 1—2 cm Breite auf. Dieses kelchartige Gebilde ist mit seinen Schleimhautsransen verschen, die aus dem Eisleiter=Trichter in die freie Bauchhöhle hineins ragen, ähnlich wie die Arme eines Tintenfisches, nur haben fie feine Gigenbewegung. Sier in biesen Trichter foll das Gi hineingelangen. Für das winzige Gi-Schleimklumpchen ist dieser kurze Weg bom Gierftock zum Gileiter aber eine ge-Weg vom Sterftott zum siener uber eine gefährliche Strecke. Wir wissen dem auch, daß dieser "offene" Weg, der nicht "eingehagt" ist — höchstens etwa eine leitende Schleimhautsalte vorzeichnet - nicht immer glücklich zurückgelegt wird. Sie und da bleibt das fleine Gichen am Gierstock oder auch am breiten Mutterband (an dem Gileiter und Gierftock befestigt find) hängen und kann dort — wenn befruchtet — zu einer besonderen Art Extrauterin = Schwangerschaft (Bauchschwangerschaft) führen. Wie "geht" nun eigentlich das Ei nach der Gebarmutter? Eine eigene Bewegung (etwa wie der männliche Same, der sich bewegt wie ein Fisch im Wasser) hat bas Schleimhautklumpchen Gi nicht. Es wird geschoben, angezogen. Wahrscheinlich find es

chemische (chemotaktische) Reize. Reize, die in der Feuchtigkeit des Eileitereingangs, dieser fächer= förmigen Offnung, liegen, Die bas Gi anlocken, ansaugen. Einmal im Gileiter angelangt, wird das winzige Citügelden auf der feuchten Schleim= haut des Gileiterröhrchens durch gang feine Fransen (Fimbrien) fortgeschoben gegen die Gebärmutter hin. Dies geschieht ganz ähnlich wie der Transport des schleimigen Auswurfs in der Luftröhre. Im Gileiter wird diefer Transport noch unterstützt durch leichte Kontraftionen der Mustulatur des Gileiters. Diefe Zusammen= ziehungen sind ähnlich wie etwa bei der Fortbewegung eines Regenwurms. So gelangt das Gi, eingeschloffen im Gileiter, bis in die Mahe der Gebärmutter.

Bei diesem Anlaß möchte ich noch auf einen Bunkt eingehen, der vielleicht für die Vererbung von besonderer Bedeutung ist. Es ist kestgestellt, daß wenn z. B. ein Mädchen zur Welt konmt, in den beiden Sierstöcken des Neugeborenen bereits alse Sianlagen, die später während des ganzen Ledens dieses Neugeborenen je einmal zu einem reisen Si werden, bereits dei der Gedurt in diesem kleinen Sierstöcksen vorhanden sind. Wenn also dieses neugeborne Mädchen größer wird, später heiratet und wieder ein Kind zur Welt dringt, so stammt dieses Kind eigentlich aus einem Si, das in seiner Anlage also von seiner Großmutter gebildet wurde! Es ist nicht so scholler, daß Kinder ganz besonders ihren Großeltern, gleichen", in ihrem ganzen Habitus, aber auch sonst in seinen Gedaren. Umgekehrt besteht häusig eine besondere Zu-neigung der Großeltern zu ihren Erkelstindern. Es genügt mir, auf diese Tatsachen hinzu-

Es genügt mir, auf diese Tatsachen hinzuweisen; in wie weit ein innerer Zusammenhang herauszulesen ist, will ich nicht entscheiden.

Bei dieser Darstellung möchte ich auch auf das Wesen der "Periode" (der Regel) eingehen. Früher und auch heute noch besteht weit verbreitet die Auffassung, die Reget, die "monat-liche Reinigung" sei, ähnlich dem Urin und dem Stuhl, eine Ausscheidung bon Abbauprodutten des Körpers. Dem ist nicht ganz so. Wir werden igleich sehen, wie diese "Regel" zu bewerten ift. Daß die Periode nicht der Zeitpunkt ist, an ben "ein Gi reif wird, haben wir bereits gehört. Daß der Follikelsprung, das Ausschlüpfen des Gis aus dem Graf'schen Follitel am Gierftock, nicht zur Zeit der Regel, sondern ziemlich genau in der Mitte zwischen zwei Berioden stattfindet, fann man mit Sicherheit beweisen. Seitdem man häufig bei Operationen den Bauch aufmacht, fieht man um diefen Zeitpunkt gelegent= lich am Gierstock von blogem Auge einen kleinen, blutigen Fleck, meift fternförmig. Das ift die Stelle, wo bas Gi aus bem Graf'ichen Blaschen ausgeschlüpft ift, wobei es dann in das zu= sammenfallende leere Bläschen hinein blutet.

Diese Wunde vernarbt — wie jede Bunde — und doch ganz anders. Es entsteht nämlich in der kleinen, leeren Sohle ein leicht hockeriges, gelbliches Gebilde, noch etwas größer als der traubenbeerenförmige Graf iche Follikel, der sich vorher dort befand. Dies ist der sogenannte "gelbe Körper", das Corpus luteum. Er ist eine regelrechte Trüse mit innerer Sekretion. Jeden Monat entsteht diese Druse in der Ginarbe immer wieber neu. Sie sondert etwas ins Blut ab, das macht, daß sich die Gebärmutter auf eine eventuelle Schwangerschaft vor-- für den Fall, daß das eben ausgeschlüpfte Ei befruchtet werden sollte. Diese innere Sefretion bewirft also, daß in der Gebarmutter eine Schleimhaut entsteht, die weicher, tiefer und driffenreicher ift. Ferner werden da= durch bereits aus dem Blut Ablagerungen von Phosphor, Kalk, Schwefel und Arfen in die Gebärmutterichleimhaut veranlagt. Alles in Vorbereitung auf das zu erwartende, befruchtete und all tas jeden Monat und all das meist umsonst. Jeden Monat, bei jedem einzelnen Ei, bereitet also die Gebärmutter bas Betichen für die eventuelle Schwangerschaft vor. So verschwenderisch ist hier die Natur mit Rückficht auf die Fortpflanzung. Dreißig, vielleicht fünfunddreißig Jahre dauert die Blütezeit der Frau, die Zeit der Geschlichtsreife, und wohl über 300 Mal während dieser Zeit bereitet sich die Gebarmutter vor auf etwas, das oft nur wenige Male oder gar nie eintritt. All das wird vom gelben Körper am Gierstock jeden Monat neu ausgelöst und regiert. Wie wichtig er ift, zeigt Ihnen das Experiment, wenn wir B. den gelben Körper (durch Operation) aus dem Gierstock herausschneiden. — Auf dem Wege bes Gies zur Gebarmutter und bis zur festen Ansiedlung des befruchteten Gies in der Bebarmutter ift dieser gelbe Körper für das Beitergedeihen des jungen Gies von absolut ausschlaggebender Bedeutung. Durch die innere Absonderung des gelben Körpers werden näm-Durch die innere lich durch das zirkulierende Blut dem jungen Ei lebenswichtige Rährstoffe zugeführt. Fallen diese spezifischen Nährstoffe weg - indem man zum Beispiel durch Operation den gelben Körper in Diesem Zeitpunkt aus dem Gierstock ausjo gelingt die Ansiedlung des Gies in der Bebarmutter nicht, und ift das Gi erft auf der Hinreise dorthin, so geht es ebenfalls zugrunde. It das Ei einmal richtig in der Gebärmutter implantiert und hat sich eine Blacenta (Nachgeburt) gebildet, so übernimmt Diese Placenta (ebenfalls mit innerer Sefretion) den Schutz der jungen Frucht. Der gelbe Körper ist nutlos, bildet sich zu einer Narbe zurück und ist etwa vom dritten Schwangerschafts monat an funktionslos und gang gusammengeschrumpft, seine innere Absonderung und seine proteftive Wirkung auf das Gi haben aufgehört.

Wir gehen jest noch einmal einen Schritt zurück zu dem Zeitpunkt, in dem fich das befruchtete Ei soeben frisch in der Gebärmutter angesett hat, der gelbe Körper also noch volle Schutz-Einwirkung hat. Wenn wir nun in diesem

Zeitpunkte bei der werdenden Mutter durch Bauchoperation diesen gelben Körper aus dem Gierstock herausschneiden würden, so wird da= durch das Ei seines notwendigen Schutzes be-- Diefer Schutz des machsenden Gies durch die innere Absonderung des gelben Körpers — ohne diesen Schutz kann das Ei fällt weg vorläufig nicht auskommen - die Fehlgeburt, der Abort tritt ein.

Nun zum andern Partner, dem männlichen Samen, dem Sperma. — Der männliche Samen-faden ist unendlich viel kleiner als das stecknadelbunne Gi. Man stellt sich denselben am besten vor wie ein fleines, lebendiges Fischchen mit einem verhältnismäßig großen, scheiben-förmigen, flachen Kopf und einem vielleicht zwanzigmal so langen, schnurförmigen Schwanz. Er entsteht im Hoden eigentlich fortwährend nicht, wie das Gi, einmal monatlich zwar in sehr großen Mengen. Diese Tausende und Hundertaufende von Samenfäden sammeln fich "fertig" im Nebenhoden, steigen gelegent= lich burch ein bunnes Röhrchen — ben Samen-leiter — burch ben Leistenkanal in die Bauchhöhle auf. Sie gelangen hinter die Blase in die beibseitig der Harnröhre gelegenen Samen-bläschen, einem weiteren Reservoir für die Samenfähen. In den Samenbläschen und den Nebenhoden tonnen diese Spermien wochenlang leben und befruchtungsfähig aufbewahrt werden. Im Gegensatz zum Gichen, bas nur einige Tage befruchtungsfähig im Gileiter bleibt, und wenn es dort nicht befruchtet wird, in wenigen Tagen fich wie ein kleines Schleimklumpchen auflöst und zerfällt. - Die Samenfaben haben bis jett noch feine eigene Bewegung, erft wenn fie in die richtige Flüssigkeit eingetaucht werden, fangen fie an, sich außerst lebhaft zu bewegen. Diese notwendige Flüssigkeit wird dem Samen erst beim Verkehr beigemengt und zwar aus verschiedenen männlichen Drusen (Prostata 20.). Im Mikroskop kann man die Samenfäden bei 600 facher Bergrößerung lebhaft herumschwimmen sehen, wie Fische im Wasser. Diese mikroskopische Untersuchung wird gemacht, um die Zeugungsfähigkeit des Mannes medizinisch festzustellen. Die Samenfaben gehen also nicht direkt vom Hoden zur Harnröhre, sondern machen einen weiten und komplizierten Umweg durch den Bauch.

Beim Berkehr werden Samenfaden gu Tausenden in der Scheide deponiert. Bei einem einzigen Verkehr normalerweise 500,000 bis 800,000 Spermien und es braucht ein einziges zur Befruchtung! Auch hier wiederum Diese Verschwendung der Natur, wo es sich um Ershaltung des Lebens handelt. — Wir haben daß es für die Beweglichkeit, für die Lebensfähigkeit des Samens fehr darauf anfommt, in mas für ein Milieu (was für eine Flüssigfeit) er gelangt. Es ist erwiesen, daß dem Sperma schon schwache Säuren unzuträglich sind, z. B. töten Spülungen mit 1 Eflöffel Essig (Essigsäure) auf ½ Liter Wasser das Sperma in furzer Zeit, ebenfo Spulungen mit ftart verdünntem Zitronensaft 2c. immer voraus=

gefest, daß diese schwachen Sauren auch wirklich an das Sperma herangelangen. Hingegen ist dem Sperma zuträglich das Gegenteil von Säuren, leicht basische (feifige) Flüssigkeit. In der Scheide ist normalerweise ein schwach fäuerliches Milien von Milchfäure (analog der sauren Milch). Beim Eingang in die Gebärsmutter (äußerer Muttermund) schließt gewöhns lich ein Schleimpfropf — Chriftaller'iche Pfropf aus leicht basischem (seifigein) Schleim. Dorthin streben also die Spermien. Fort aus dem sauren Baginassekret auf die rettende Schleiminfel.

Man niuß fich diesen Schleimpfropf ungefähr vorstellen wie ein Stückhen Brot, das man in einen fischreichen See wirft. Ringsherum ftreben die kleinen Fischchen zu Tausenden nach dem Brotftückchen. Bang analog die Samen nach dem Schleimpfropf am Gebärmuttereingang. Sie bewegen sich selber, aktiv mit der Geschwindigkeit von einigen Zentimetern in der Stunde, je nach Hindernissen, Säuregehalt 20. Schon hier beginnt der Kampf ums Dasein, die Auslese der Tüchtigften, Kräftigften. Diese gelangen natürlich am raschesten auswärts, und werden somit schon zwedmäßig für die Befruchtung ausgelesen, sortiert. hier bom Chriftaller= schleimpfropf an haben die Spermatozoen nun ihnen zusagendes, basijches Milien. Durch die Gebärmutter hinauf in den Gileiter, und bort bis zum Busammentreffen mit bem Gi, dauert es bis mindestens einige Tage nach dem Berkehr. Die Spermatozoen können sich aber in diesen Partien tage- bis wochenlang lebend und befruchtungsfähig aufhalten! Man hat festgestellt, daß 10 bis 14 Tage nach dem Bertehr noch lebenefähige Samenfäden fich innerhalb des äußeren Muttermundes befinden. Sie lauern also quasi tagelang auf die Gelegenheit, auf das Ei einzudringen. Es ist erwiesen, daß es unter Umständen sogar möglich ist, daß 3. B. ein bor der Periode Deponierter Samenfaben (also von einem Verkehr vor der Periode), sich befruchtungsfähig während der Periode im weiblichen Genitale aufhalten kann und nach diefer Periode zur Befruchtung führt, was praktisch bon besonderer Wichtigkeit ift.

Bei diesem Weg im innern weiblichen Genitale schwimmen die Spermatozven, speziell im Eileiter, eigentlich "gegen den Strom", d. h. entgegengeset der Flimmerbewegung, die das Ei in Richtung Gebärmutter transportiert. Im Gegensatz zu den Spermatozoen ift das Ei drei Tage lebensfähig, nachdem es aus dem Gierstock ausgeschwennnt ift. Wie Sie seigehen, findet also die eigentliche Befruchtung, d. h. Sas Eindringen des Spermas in bas Gi erst ein bis mehrere Tage nach dem Verkehr statt. Der Ort des Zusammentreffens ift der Gileiter, meiftens die fogenannte Ampulle, die trichterförmige Deffnung desselben gegen ben Gierstock hin. Bis dorthin findet bei diefer Fortbewegung der Spermien, diesem Schwimmen gegen den Strom — fortgesetzt eine Auslese des Tüchtigsten statt. Immerhin umgeben kurz vor der Befruchtung eine größere Anzahl von

von Aerzten und Hebammen glänzend empfohlen, altbewährt zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte.

Sie erhalten völlig kostenlos eine reichliche Probe, wenn Sie den rechts angefügten Coupon ausgefüllt, auf einer Postkarte aufgeklebt, oder der Drucksache einsenden an das Generaldépôt: O. BRASSART PHARMACEUTICA A. G., ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 75

Senden Sie mir völlig kostenlos und franko ein Probedöschen

DIALON-PUDER

Deutliche Schrift erbeten

Strasse:

Spermatozoen das Ei — nicht ein einziges so etwa wie zahlreiche kleine Mücken einen einzelnen Pfirsich umschweben.

Nach der Vereinigung von Sperma mit Gi finden mehrfache Teilungen und Umlagerungen innerhalb des Gies ftatt. Das befruchtete Gi wird langsam durch ben Gileiter, mittelft ber Flimmerbewegung, in die Gebarmutter transportiert, wo es sich — wieder erst einige Tage nach der Befruchtung — an der Vorder- oder Rückwand der Gebärmutter einnistet und bis Beburt bort verbleibt.

Büchertisch.

Brof. Dr. Ludwig Alber: Die Pflege der Fran in der Schwangerschaft, im Wochenbett und bei Franenkkrankheiten. Leitsfaden für Aran-Leipzig und Wien, Franz tenpflegeschulen. -Deutife. -

eutike. — Preis Mk. 4.40. Nach Kapiteln über die Anatomie und über die Verrichtungen der weiblichen Geschlechts= organe, kommt der Verfasser auf die Gesund-heitspslege während der Periode zu sprechen; bann folgt die Pflege der gefunden Schwansgeren, und die bei Störungen in der Schwans gerschaft. Ein Kapitel ist der Verhütung des Wochenbettsiebers gewidmet. Dann solgt die Pflege der Gebärenden und des Neugebornen, die Wochenbettpflege im normalen und geftörten Wochenbette, die Pflege bei Wochenbettfieber und im Anschluß noch zwei Kapitel über die Bflege bei Frauenleiden und endlich nach gynäkologischen Operationen. Das Buch zeugt von reicher, perfonlicher Erfahrung und kann bestens empfohlen werden.

Schweiz. hebammenverein

Krankenkasse.

Rrantgemeldete Mitglieder: Frau Ruetschi, Zürich. Frau von Allmen, Corcelles (Neuenburg). Frl. Hoch, Lieftal (Baselland).

Mme. Beffon, Vernier (Genf). Frau Brack, Elgg (Zürich). Frau Coran, Waltensburg (Graubünden).

Frau Sorg, Schaffhausen.

Frau Kigling, Hägendorf (Solothurn).

Frl. Gerber, Thun (Bern).

Mme. Gobet, Attalens (Freiburg). Frau Urben, Biel. Frl. Schoop, Männedorf (Zürich).

Frau Gysler, Bürglen (Uri). Frl. Trösch, Büşberg (Bern)

Frau Thalmann, Plasseys (Tern). Frau Cutter, Celerina (Granbünden). Frau Kuhn, Lausenburg (Nargau). Frau Bai, Truttison (Zürich).

Frl. Juder, Muri (Bern). Frau Bütikofer, Kirchberg (Bern).

Frau Berchfold, Zürich. Mle. Mahor, Leyfin (Waadt). Frl. A. Weber, Kühmoos-Schönentannen (Vern).

Mme Berfier, Corminboeuf (Freiburg). Mlle. Neuenschwander, Ballaigues (Baadt).

Frau Kuhn, Zürich. Frau Strub, Stadel-Oberwinterthur (Zürich). Frau Bühler, Herrliberg (Zürich).

Frl. Bieri, Bern.

Frau Gicher, Bern Mme. Gognaux, Murift (Freiburg).

Angemeldete Böchnerinnen: Mme. Monnod-Rusermier, Aigle (Waadt). Frau Meffer-Rämpfer, Egeltofen (Solothurn). Frau Robel-Woodli,

Murgenthal-Rothrift (Aargau).

Eintritte:

164 Frl. Therefa Löhrer, Goßau (St. Gallen),

14. Dezember 1931. Frl. Lina Aefchlimann, Müswangen (Luzern), 15. Dezember 1931.

Frl. Amalie Fanconi, Poschiavo (Grau-bünden), 23. Dezember 1931.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krantentaffetommiffion in Winterthur: Frau Acteret, Präfidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kafsierin. Frau Rosa Manz, Aftuarin.

Krankenkasse-Rotiz.

Diejenigen Mitglieder, die im Jahre 1931 einer zweiten Rrankenkaffe beigetreten find, werden gebeten, dies der Prafidentin mitzu-

Allen Mitgliedern wünscht die Krankenkaffe-Kommission ein gutes, gesundes, neues Jahr. Frau Ackeret, Präsidentin.

Todesanzeigen.

Der Tod scheint es mit den hebammen ernft gu nehmen. Es ftarb nach längerem Leiden

Frau Scherler in Biel, am 19. Dezember, 79 Jahre alt.

Nach knrzer Krankheit

Frau Kütti-Müller in Balsthal, am 23. Dezember, 41 Jahre alt.

Sbenfalls nach furzer Krantheit

Frau Staub in Bilten (Glarus), am 19. Dez., 48 Jahre alt. Alle waren treue Mitglieder ihrer Sektionen und des Schweis. Hebammen-Bereins. Sie ruhen im Frieden.

Um ein ftilles Undenken bittet

Die Rraufentaffetommiffion.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargan. Unsern Mitgliedern zur Renntnis, daß die Generalversammlung am 28. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Café "Bank" in Aarau stattfindet.

Budem möchten wir den Kolleginnen mitteilen, daß wir einen Glücksack machen, hoffen aber, daß jedes Mitglied sein Scherflein dazu beitragen werde. Jede Gabe wird dankbar ent= gegengenommen, mag sie noch so klein sein. Auch für humoristische Einlagen sind wir dankbar, eine jede hat hiezu Gelegenheit, die gewillt ift, etwas zu bieten, da ja die Beit noch reicht, um etwas zu lernen. Im weitern laden wir alle Rolleginnen von nah und fern ein, recht zahlreich an der Generalversammlung teilzunehmen, da wichtige Traktanden vorliegen. Die Raffierin wird noch den Jahresbeitrag einziehen. Bum voraus muffen wir noch bemerken, daß diesmal jede Kollegin reichlich Zeit dafür finden wird, um heimzutehren, benn es ist wirklich geforgt worden, ebenfalls für einen guten "Bobig"

Bum Schluffe wünschen wir allen Mitgliedern ein frohes und gesegnetes neues Jahr und hoffen auf ein zahlreiches Wiedersehen.

Der Borftand.

Sektion Bafelland. Es biene ben werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Jahres= versammlung am 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffeehalle "Mühleisen" in Liestal statt-

Zander's Kinderwundsalbe

"Bitte senden Sie mir 6 **Zander's Kinder-wundsalbe;** empfehle dieselbe, wo ch kann da sie ausgezeichnet wirkt." Frl. R. R., Hebamme in R.

Zander's Kinderwundsalbe ist mild, reizlos, schützt vor Wundwerden, heilt Wundsein. Verkaufspreis Fr. 1.—. Hebammen erhalten auf Verlangen eine Gratisdose Zander's Kinderwundsalbe.
Man wende sich an Zander, Schwanenapotheke, Baden VI.

Fieberthermometer

mit Prüfungsstempel, in Nickelhülsen, Spezial-preis für Hebammen Fr. 1.50 per Stück. 1518

Kinder- und Kranken-

Zwieback 1517 (OF 2995 R)

TEBER'S für Wöchnerinnen und kleine Kinder,
Manen- und Darmkranke

Heinrich Mack Nachf, Ulm a.D.

Kinder-Zwieback-Mehl mit Malz, Calc., Phosphatine

Blut-, Nerven- und Knochenbildend. Aerztlich erprobt und empfohlen. 25-jähriger Erfolg. Goldene Medaille Paris 1904. Internationale Lebensmittel-Aus-stellung. Beste Bezugsquelle für Hebammen für den Verkauf am Platze Muster und Offerte gratis zur Verfügung.

Ed. Reber, Zwiebackfabrik, Aarau

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins

auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern

Waghausgasse 7 - Tel. Bollw 21.87



(OF410700 Z)

1516